

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **108 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wien, sprach über «Wassererschwer-nisse und deren Berücksichtigung im Bauvertrag» durch zusätzliche wasserbedingte Leistungspositionen und Dipl.-Ing. A. Arnold, Baden, über «flexible Mengen – flexible Bauzeit». Er schilderte die vertragliche Regelung bei Änderung der Mengen und der Bauzeit in der Schweiz [5–7, 9] und brachte Anregungen zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit. Dipl.-Ing. J. Schmieder, Grenzach-Wylen, berichtete über «technische, rechtliche und wirtschaftliche Aspekte bei Gewährleistungsfragen im Untertagebau», insbesondere über Probleme vor und nach der Abnahme, über Vorbehalte und Beweislast.

Baugeräte

Ing. K. Rienössl, Wien, ging auf die vom Bauherrn und Auftraggeber zu fällende Entscheidung über «konventionellen oder mechanischen Stollenvortrieb» und die Frage ein: «Gibt es eine Qual der Wahl bei der Ausschreibung?». Kaum noch, denn technologische Fortschritte bei den Tunnelbohrmaschinen (TBM) und besondere Aus-

stattungen, wie z.B. kombinierte Schild- und Fräsmaschinen oder TBM mit Arbeitsmöglichkeiten für Sicherungseinbauten mit 1–2 m Abstand von der Brust [10, 11], haben das wirtschaftliche Risiko vermindert und das Anwendungsgebiet der TBM trotz NATM erheblich erweitert (Bild 2). Dazu beigetragen haben auch die für den Fräsbetrieb zulässigen Stehzeitgebirgsklassen [12]. Dipl.-Ing. W. Ritz, Zürich, sprach abschliessend über «Grossgeräte im Werk- und Subunternehmervertrag» – erläutert am Beispiel einer Vollschnittfräse im Einsatz für den Tunnelbau. Eingegangen wurde auf die Darstellung der Installationsglobalen im Leistungsverzeichnis, den Kauf mit Rückkaufklausel oder Miete einer TBM und die Risikoaufteilung zwischen Bauherrn und Unternehmer [9].

Finanzierung

Dipl.-Kfm. F. Schepp, Frankfurt/Main, erläuterte «Besonderheiten in den Projektfinanzierungsverträgen» (Projektionsrechnungen und Flexibilität bei Verzögerungen im Bauablauf und bei der Finanzierung), mit denen man die

Tagungsband

Die Vorträge sind in einer Sonderausgabe der Zeitschrift «Tunnel» «Vertragsgestaltung bei Untertagebauarbeiten – Symposium in München, 2.–3. März 1989» (63 Seiten mit 32 Bildern, 7 Tabellen und 32 Quellen) abgedruckt. Bezug: Bertelsmann Fachzeitschriften GmbH, Carl-Bertelsmann-Strasse 270, Postfach 5555, D-4830 Gütersloh 1, Telefon (0524) 80 21 48

wirtschaftliche Tragfähigkeit grosser Bauvorhaben ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel erhalten und die Auftragnehmer, die Projektgesellschaft und die Banken vor den Auswirkungen gravierender Fehlentwicklungen schützen will. Dr.-Ing. H.-P. Keitel, Essen, sprach über Prinzipien und Möglichkeiten der «Vertragsgestaltung bei der Projektfinanzierung» und brachte dazu Besonderheiten am Beispiel des Ärmelkanal-Tunnels wie teilweise Finanzierung durch die Bauunternehmungen, Planungsleistungen im Bauvertrag, Qualitäts-, Preis- und Termingarantie.

G.B.

Wettbewerbe

Wohnüberbauung Areal «Kehr» in Langnau i.E.

Die Gemeinde Langnau i.E. veranstaltete einen Ideenwettbewerb unter sechs eingeladenen Architekten für eine Wohnüberbauung des Areals Kehr. Es wurden alle sechs Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Heinz Kurth, Burgdorf; Bearbeitung: Heinz Kurth, Angelo Michetti, Martin Vogel; Grünplanung: Coradi und Zingg, Bern

2. Preis (4000 Fr.): Huber, Kuhn, Ringli, Bern

3. Preis (2000 Fr.): bau-atelier Flükiger, Signau; Entwurf: Stephan Dubach

Fachpreisrichter waren Regina Gonthier, Bern; Thomas Keller, Bern; Martin Gerber, Paul Willmann, Zürich.

Alterswohnungen in Mörschwil SG

Die politische Gemeinde Mörschwil veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für Alterswohnungen im Kerngebiet von Mörschwil. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die in den Bezirken Unter- rheintal, Rorschach, St. Gallen oder Gossau seit mindestens dem 1. Januar 1989 Wohn- oder Geschäftssitz haben. Es wurden 15 Projekte beurteilt. Fünf Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verstösse gegen die Programmbestimmungen von der Preisverteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (15 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Alfred Stiefel, St. Gallen

2. Preis (13 000 Fr.): Bissegger + Bissegger, St. Gallen

3. Preis (10 000 Fr.): Hannes Thurnheer, Teufen; Mitarbeiter: Simon Thurnheer, Doris Fäh, Ueli Schlegel; Beratung Gartenanlage: Andreas Sulzer, Teufen

4. Preis (7000 Fr.): Plinio Haas, Arbon; Mitarbeiter: Walter Kalbermatten

5. Preis (5000 Fr.): Niethammer + Stünzi, St. Gallen

Fachpreisrichter waren Arnold Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen; Josef Leo Benz, Wil; Rudolf Guyer, Zürich; Thomas Eigenmann, St. Gallen, Ersatz.

Mehrzweckhalle und Oberstufenschulhaus in Muotathal SZ

Der Gemeinderat von Muotathal SZ veranstaltete einen Projektwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten für eine Mehrzweckhalle und ein Oberstufenschulhaus in Muotathal. Ein Projekt musste wegen eines schwerwiegenden Verstosses gegen das Programm von der Preisverteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Viktor Langenegger, Muri

2. Preis (6000 Fr.): Barmettler + Baumann, Küssnacht

3. Preis (5000 Fr.): Vogler + Mächler, Schwyz; Projektverfasser: Robert Mächler

4. Preis (4000 Fr.): Walter Rüssli, Luzern

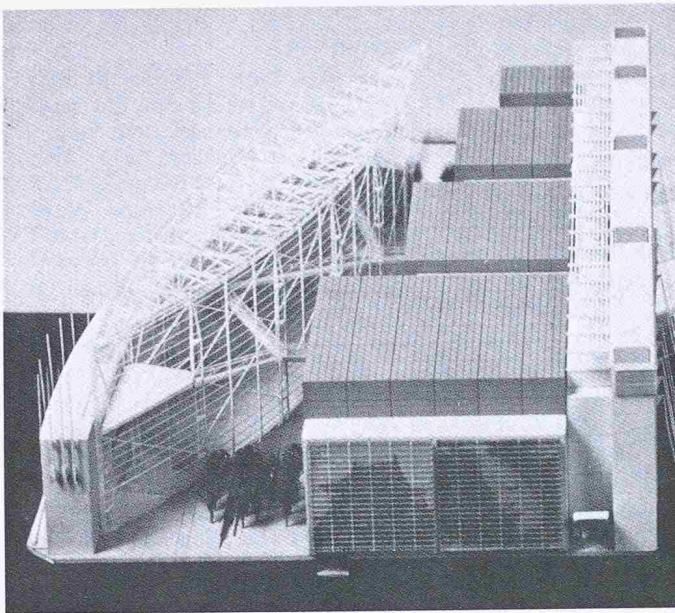
Fachpreisrichter waren Bruno Gerosa, Zürich, A. Gubler, kant. Hochbauamt, Schwyz, Erwin Müller, Zürich, Max Ziegler, Schwerzenbach. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2500 Franken.

Forum International de Tokyo

Les autorités de la Métropole de Tokyo, lançaient cette année au mois de janvier, un concours international d'architecture pour l'édification d'un vaste complexe: le «forum international de Tokyo». Le programme de cet édifice, d'une superficie de 135 000 m², comportait notamment un centre de conférence, un centre d'expositions et de spectacles et un centre culturel d'informations. L'édifice devra être à même d'abriter les activités culturelles et artistiques les plus variées, être un lieu d'échanges plutôt qu'une cité internationale et offrir une vaste place urbaine qui accueille la population de Tokyo et les visiteurs du monde entier et symbolise l'image de la capitale japonaise.

2284 architectes dans le monde se sont inscrits à ce concours international, qui pour la première fois au Japon, a reçu l'approbation de l'Union Internationale des Architectes. 395 d'entre-eux (ressortissants de cinquante pays différents) ont soumis un projet pour ce concours.

Le jury international était placé sous la présidence de Kenzo Tange (Japon) et composé de Ieoh Ming Pei (USA, Vice-Président du jury), Manfred Dietrich Busche (RFA), Arthur Erickson (Canada), Vittorio Gregotti, re-



Forum International de Tokyo, 1er prix: Rafael Vinoly, USA

présentant l'UIA (Italie), Jean Maheu (France), Fumihiko Maki (Japon), Masakichi Mita (Japon), Shinichi Nomura (Japon). Gérard Benoit (France) et Seizo Sakata (Japon) ont assisté aux délibérations en tant que membres suppléants du jury.

Le jury s'est réuni à Tokyo du 31 octobre au 2 novembre 1989 et a examiné tous les projets après avoir pris connaissance des avis de la commission technique. Selon lui: «Les projets proposaient une grande diversité de solutions tendant à démontrer un nombre croissant d'approches architecturales pluralistes. Ils étaient généralement peu marqués par les tendances stylistiques et traduisaient davantage un souci d'exprimer des solutions technologiques et des réponses contextuelles. Peu de projets cependant, sont parvenus à trouver les solutions architecturales répondant à la fois aux exigences du programme et à celles dictées par le contexte urbain. L'indéniable complexité du problème posé explique très certainement ce dernier point.»

Palmarès

Conformément au règlement du concours, le jury a décerné un premier prix doté de 30 millions de Yens, trois second prix dotés de 10 millions de Yens chacun, et douze mentions spéciales de 5 millions de Yens chacune.

1er prix: Rafael Vinoly, USA

2e prix ex-aequo:

- Tomohisa Yuri, Japon
- Shuei Hashimoto, Japon
- James Stirling, Royaume-Uni

Mentions spéciales: Reiichiro Kitadei, Japon; Itso Kamiya, Japon; Hidetaka Oka, Japon; Kyuzaburo Ishihara, Japon; Fabrizio Frigerio, Italie; Hayaki, Kita, Japon; Jessica Elkaim, France; Akira Takeuchi, Japon; Tomio Otaki, Japon; Fumiyuri Senobu, Japon; Richard Keating, USA. Neil M. Denari, USA

L'auteur du projet lauréat, Rafael Vinoly, se verra confier la réalisation de l'ouvrage dont le coût de construction est évalué à 96 Billions de Yen. Agé de 45 ans, d'origine argentine, il enseigne à la faculté d'architecture de Columbia et a remporté de nombreux prix aux Etats-Unis.

Gesamtplanung Zentrum Worb-Dorf für Areale «Bären» und Umgebung

Die Einwohnergemeinde Worb und die Bank EvK veranstalteten einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Überbauung des Bären-Areals. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1988 Wohn- oder Geschäftssitz in der Einwohnergemeinde Worb haben. Zusätzlich wurden 13 auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wurden 17 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (25 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hiltbrunner + Rothen, Münsingen, Mitarbeiter: Walter Keller, Dan Hiltbrunner, Frank Haueter, Sascia Caçallaro

2. Preis (17 000 Fr.): R. Hebeisen + B. Vatter, Bern; Beratung Verkehr: A. Roduner, Schlieren

3. Preis (16 000 Fr.): Salera + Kuhn, Architekten AG, Bern; Beratung Statik, Verkehr: Weber Angehrn Meyer, Bern

4. Preis (9000 Fr.): Mäder + Brüggemann, Bern; Mitarbeiter: Kurt Hörler

5. Preis (7000 Fr.): Rolf Mühletaler, Bern; Mitarbeiter: Hansjörg Eggmann, Bernhard Leu, Markus Studer

6. Preis (6000 Fr.): Hans Ulrich Meyer, Bern; Mitarbeiter: Yutaka Araseki

Fachpreisrichter waren Pierre Cléménçon, Bern; Urs Hettich, Bern; Hansueli Jörg, Langnau i.E.; Markus Sigrüst, Regina Gonthier, Bern, Ersatz.

Erweiterung Primarschule Balzers FL

Die Gemeinde Balzers und das Land Fürstentum Liechtenstein veranstalten einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Primarschule. Für die langfristig geplante Erweiterung der weiterführenden Schulanlage des Landes werden städtebauliche Konzeptvorschläge erwartet im Sinne einer ideenmässigen Ergänzung des Projektwettbewerbes für die Primarschule. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Fürstentum Liechten-

stein haben. Zusätzlich werden die folgenden auswärtigen Architekten zur Teilnahme eingeladen: H. Bischoff, St. Margrethen; Von Euw, Hauser, Peter + Prim, St. Gallen; Marcel Ferrier, St. Gallen; Hanspeter Menn, Chur; Richard Brosi, Chur. Fachpreisrichter sind Josef Leo Benz, Wil; Walter Kuster, St. Gallen; Walter Schlegel, Trübbach; Walter Walch, Leiter Hochbauamt, Vaduz; F. Hofer, Ersatz, Trübbach. Für die Prämierung und für mögliche Ankäufe stehen insgesamt 110 000 Fr. zur Verfügung. Die Unterlagen können unter Voranmeldung bis 9. April bei der Gemeindekanzlei Balzers gegen Hinterlage von 300 Fr. auf PC-Konto 90-9675-7 Gemeindegasse Balzers (Vermerk Wettbewerb «Schulplanung Balzers») bezogen werden. Beim Bezug der Unterlagen ist die Postquittung vorzuweisen. Das Wettbewerbsprogramm wird kostenlos abgegeben. Aus dem Programm. Primarschule: 20 Klassenzimmer, 10 Gruppenräume, Handarbeit, Werkraum, Ergänzungsunterricht, Musikraum, Aula, Lehrerzimmer, Büros usw.; Turnhalle mit entspr. Nebenräumen; weiterführende Schulen: 19 Klassenzimmer, 7 Gruppenräume, Physik, Biologie, 4 Spezialunterrichtszimmer, Schulküche, Bibliothek, Nebenräume usw. Termine: Fragestellung bis 9. April, Ablieferung der Entwürfe bis 2. Juli, der Modelle bis 16. Juli 1990.

Verwaltungsgebäude GD PTT in Worblaufen BE

Die Generaldirektion PTT, Direktion Hochbau und Liegenschaften, Bern, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Verwaltungsgebäude auf ihrem Areal in Worblaufen, Gemeinde Ittigen BE. Teilnahmeberechtigt sind Architekten, die im Kanton Bern seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen (Partnerschaft) wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. Fachpreisrichter sind Beat Schläfli, Bauverwalter Ittigen, Inès Lamunière, Carouge, Daniel Reist, Basel, Jakob Schilling, Zürich, Peter Zumthor, Haldenstein, Kurt Aellen, Bern, Ersatz, Walter Philipp, Chef Abt. Hochbau GD PTT Bern, Mario Sironi, Abt. Hochbau, Sektion Mitte GD PTT Bern. Zur Prämierung von sieben bis neun Projekten steht dem Preisgericht die Summe von 200 000 Fr., für Ankäufe zusätzlich 40 000 Fr. zur Verfügung. Aus dem Programm: Die Generaldirektion PTT will auf ihren eigenen Parzellen in Worblaufen ein Verwaltungsgebäude T (Fernmeldedienste) für 1000 Arbeitsplätze erstellen. Die Nutzung soll flexibel sein. Raumprogramm: Direktion 190 m², Abteilungschef/Bereichsleiter 450 m², Sektionschef 440 m², Dienstchef/Gruppenleiter 1200 m², Arbeitsplätze in Zweierbüros 5500 m², Arbeitsplätze in Viererbüros 6400 m²; Nebenräume, Empfang, Erholung, Archive, Bibliothek usw. Konferenzräume, Personalrestaurant 800 m², Hausdienst, Zentralarchiv.

Das Wettbewerbsprogramm wird kostenlos abgegeben und kann bei der ARB Arbeitsgruppe, Brunnadernstrasse 28b, 3006 Bern, angefordert werden. Die weiteren Unterla-

gen werden nach Einzahlung einer Hinterlage von 300 Fr. mit dem Vermerk «Wettbewerb Verwaltungsgebäude GD PTT Worb-laufen» den Bewerbern zugestellt (Einzahlung auf PC 30-8408-6, ARB Arbeitsgruppe, Bern). Das Modell kann einen Monat nach dem Erhalt der übrigen Unterlagen beim Modellbauer abgeholt werden. *Termine:* Fragestellung bis 18. April, Ablieferung der Entwürfe bis 31. Juli, der Modelle bis 17. August 1990.

Rathaus und Alterswohnungen in Trimmis GR

Die Gemeinde Trimmis veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Rathaus und für Alterswohnungen. Teilnahmeberechtigt sind alle Fachleute, die seit dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Graubünden haben oder in der Gemeinde Trimmis heimatberechtigt sind. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen (Partnerschaft) wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. *Fachpreisrichter* sind W. Schlegel, Trübbach; W. Felber, Aarau; M. Ziegler, Schwerzenbach; L. Cathomen, Chur. Für *Preise und Anläufe* steht dem Preisgericht insgesamt die Summe von 40 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm.* Rathaus: Gemeindeverwaltung mit Kanzlei, Kassier, Steueramt, Einwohnerkontrolle, Krankenkasse, Arbeitsamt, Bauamt, Gemeindevorstand, Reservebüros, 2 Sitzungszimmer, Archive, Vereinsräume usw.; Alterswohnungen: 6 Einzimmerwohnungen, 6 Zweizimmerwohnungen, Gemeinschaftsräume, Haustechnik. Die *Unterlagen* können ab 5. März unter Hinterlegung von 400 Fr. bei der Gemeinde Trimmis, Rathaus, bezogen werden. Bei Voreinzahlung auf PC 70-4385-7 (Vermerk «Wettbewerb Rathaus und Alterswohnungen») werden die Unterlagen dem Bewerber zugestellt. Das Wettbewerbsprogramm kann gratis bei der Gemeinde Trimmis bestellt werden (Tel. 081/27 36 04). *Termine:* Fragestellung bis 31. März, Ablieferung der Entwürfe bis 2. Juli, der Modelle bis 12. Juli 1990.

Ausstellungen

Totale Abstraktion und Anonymität

Das umfassende Lebenswerk des in der Schweiz wenig bekannten *Alejandro de la Sota* - Architekt der spanischen Moderne - war im Foyer der ETH-Zürich zu sehen: Nicht kompositorische Regeln, sondern der sensible Umgang mit den Materialien bis hin zur totalen Abstraktion und Anonymität sind prägend für seine Entwürfe.

Die geschicht chronologisch aufgebaute Werkschau gab anhand von Fotografien, Plänen, Skizzen, aber auch Aquarellen und einem Video einen guten Überblick auf die Arbeit de la Sotas.

Seine ersten Realisationen sind kleinere Einfamilienhäuser im traditionell spanischen Baustil kurz nach dem Bürgerkrieg, Anfang

der vierziger Jahre. Obschon die Ausgangslage zu jener Zeit für alle Architekten etwa gleich war, verlief die weitere Entwicklung für jeden individuell. De la Sota zum Beispiel zog sich immer mehr in die Einsamkeit seines Büros zurück, um nach eigenen architektonischen Interessen und Wertvorstellungen zu suchen. War es am Anfang die volkstümliche Architektur, sah de la Sota später seine Aufgabe immer mehr darin, die Moderne der zwanziger und dreissiger Jahre weiter zu entwickeln. Es entstanden u.a. die Bauten des «Gobierno Civil» in Tarragona 1954 bis 1957, das Gymnasium «Colegio Maravillas» in Madrid 1961 und das «Centro Nacional de Investigaciones Metalurgicas University Campus» in Madrid 1963. Mit der Akririe eines Forschers versuchte de la Sota aus neuen Materialien und Konstruktionsprinzipien neue Vorschläge für die Architektur zu entwickeln.

In den darauffolgenden Jahren bewegte sich de la Sotas Schaffen immer mehr in Richtung totaler Abstraktion und Anonymität. Dieses Streben führte zu Resultaten, die kaum direkter, persönlicher und ehrlicher sein könnten: Die Glaskomplexe der «Bankunion» in Madrid 1970 und der «Aviaco Head Offices» in Madrid 1975 sind Beispiele. Was bleibt nach all dem noch in der Architektur de la Sotas? «What remains is the intelligence and sensibility, the culture, the wit and the virtuosity of the magician, all the more virtuous the less of an architect he is,» schreibt José Llinas im Einführungswort der Publikation.

Die gezeigten Arbeiten hinterliessen starke Eindrücke einer brillanten, einfachen und ehrlichen Architektur. Was jedoch fehlte, sind genauere Angaben zur Person und Hinweise auf das kulturelle Umfeld, in dem de la Sota lebte.

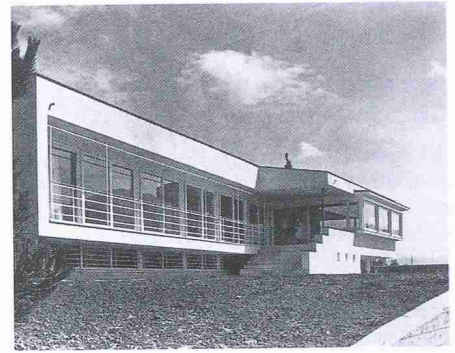
Die leider nur kurze Zeit dauernde Ausstellung ist in einer ausgezeichneten Publikation im wesentlichen nachvollziehbar. Sie ist beim Institut gta Ausstellungen, ETH-Hönggerberg, erhältlich (01/377 29 36).

Carmen Humbel

Avantgarde in der Architektur

Mit der Präsentation der Bauten und Entwürfe von Marques und Zurkirchen eröffnete das Institut gta der ETH-Hönggerberg in Zürich am 18. Januar eine neue Reihe von Ausstellungen, deren Ziel und Aufgabe es sein soll, Positionen «jüngerer» Schweizer Architekten zu dokumentieren und einer Diskussion zuzuführen.

In den letzten zehn Jahren haben sich im deutschschweizerischen Sprachraum neue Tendenzen, Entwicklungen und Formmodelle in der Architektur herauszukristallisieren begonnen. Eine junge Architekten-Avantgarde hat inspirierenden Einfluss auf den Zeitgeist der Architektur. Ein junges Architekten-Duo sind die beiden Luzerner Bruno Zurkirchen und Daniel Marques. Sie suchten schon lange nach einer neuen Identifikation. Sie betreiben ihre Architektur mit Akribie und Korrektheit. Sie verlassen sich auf das Notwendige; Kapriolen und Exzesse bleiben aus. Sie sehen ihre Chance in der Provinz, in der anonymen Architektur.



Haus Hodel, Meggen

«Marques und Zurkirchen sind längst keine Unbekannten mehr. Noch im vergangenen September füllten sie die Schlagzeilen, als sie den «Ideenwettbewerb Bahnhof Baden» mit einem ebenso einfachen wie durchdachten Vorschlag gewannen. Die Art und Weise, mit der die Architekten hier eine eher unkomplizierte, mannigfaltiger Anforderungen überlasteten Situation durch lapidare Eingriffe gleichsam wieder auf eine Form zurückbrachten, scheint im Wettbewerb und unter dem Decknamen «anonym» vorweggenommen und programmiert zu sein.»

Gedankengut von Le Corbusier

Die Qualität ihrer Bauten ist geprägt von der Moderne. Sie tragen das Gedankengut von Le Corbusier. Bei Prof. Dolf Schnebli haben sie studiert, die Bauten von Rossi haben sie stark inspiriert. Besonders hervorzuheben sind zwei Einfamilienhäuser. Das Einfamilienhaus «Hodel» in Meggen. Es grenzt an ein mehrgeschossiges Bürgerhaus, welches für die Entwicklung des Entwurfs von prägender Bedeutung war. Seinem klaren Volumen wollten die Architekten einen ebenso klaren Baukörper zu Seite stellen. Es ist eine helle, klare, einfache Architektursprache, eine leichte, elegante Gebäudeform, die die Leidenschaft erkennen lässt, die Marques und Zurkirchen für die Architektur empfinden.

Das Haus «Erni» in Sursee: Seine Räume orientieren sich alle zum Garten, in dem ein alter Birnbaum steht. Der Grundriss stellt sich als Aufreihung gleicher räumlicher Einheiten dar. Die Formen sind offen, in ihrer Verbindung stützen sie sich gegenseitig in amerikanischen Assoziationen - ein neues, ansprechendes Element in Sursse.

Die beiden jungen Architekten haben eine ganz spezifische Architektursprache. Ihre Häuser strömen eine verhaltene Fröhlichkeit aus, man kann in ihnen zur Ruhe kommen und sich entspannen. Die Architekten leben in einem positiven Spannungsfeld, das sie selber als Kultur begreifen und aus dem sie gleichsam die kulturelle Wirklichkeit herausdestillieren. Sie heben sich über die Sachzwänge unserer vielfach einengenden Welt hinweg. Sie versuchen in unserem Chaos neu Freiräume auszuloten. Ein Architektenpaar, das in Zukunft noch von sich reden machen dürfte.

Die Ausstellung ist bis 9. März 1990 in der ETH-Hönggerberg im Architekturfoyer zu sehen. Ein gut redigierter Katalog ist beim Institut gta, ETH-Hönggerberg (Tel. 01/377 29 36) erhältlich.

Lore Kelly

Preise

Médaille d'or de l'UIA: Charles Correa

L'Union Internationale des Architectes, organisation regroupant 98 nations et 900 000 professionnels, décidait en 1984 de créer la Médaille d'or de l'UIA. En créant ce prix, l'UIA a souhaité l'investir d'un prestige équivalent à celui du Prix Nobel dans les domaines artistique, scientifique et social. La Fondation Nobel avait d'ailleurs manifesté son encouragement à cette initiative.

Ce prix unique, international et libre de quelque intérêt national ou privé que ce soit, est la récompense suprême que l'UIA puisse attribuer, la distinction la plus élevée qu'un architecte soit en mesure de recevoir de ses confrères.

La première Médaille d'or de l'UIA a été attribuée, en 1984, à *Hassan Fathy*; la seconde, en 1987, à *Reima Pietila*.

Nominations 1990

Les douze candidatures suivantes ont été soumises au jury par des Sections nationales de l'UIA:

- Francesco Cabrero (Espagne)

- Charles Correa (Inde)
- Aldo van Eyck (Pays-Bas)
- Stanislaw Fiszer (Pologne)
- Teodoro Gonzales de Leon (Mexique)
- Jong Soung Kimm (République de Corée)
- Barton Myers (Canada)
- Dai Nianci (Chine)
- Renzo Piano (Italie et Royaume-Uni)
- Pr. Roland Rainer (Autriche)
- Skidmore, Owings and Merrill (Etats-Unis)
- Bernard Zehrfuss (France).

Le jury, sous la présidence de Olufemi Maje-kodunmi (Nigéria), Vice-Président de l'UIA, était composé de: Gérard Benoit (France), membre du Conseil, Directeur du Programme des Concours internationaux, Kok Leong Chia (Singapour), membre du Conseil et de la Commission des concours, Don Hackl (USA), membre du conseil, secrétaire du jury, et Ranko Radovic, membre du Conseil (Yougoslavie).

Le jury a décerné la médaille d'or 1990 à Charles Correa pour l'exemplarité de l'ensemble de son œuvre, en hommage à son sens artistique et aux qualités humaines indissociables de son architecture.

Charles Correa

Né en 1930, Charles Correa étudie l'architec-

ture aux Etats-Unis à l'Université du Michigan puis au M.I.T. Il revient à Bombay où il exerce libéralement depuis 1958. C'est en Inde que se situent la plupart de ses œuvres qui couvrent une vaste gamme de programmes: le Mémorial et le Musée Gandhi, le siège du parlement de l'Etat de Madhya Pradesh à Bhopal et bon nombre d'ensembles de logements à faible coût à Delhi, Bombay, Ahmedabad ou d'autres villes de l'Inde.

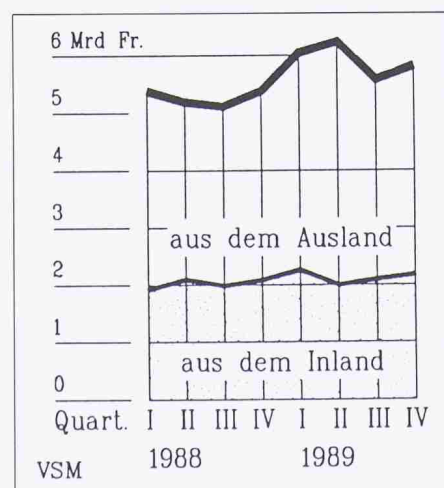
Dès le début de sa carrière, il associe étroitement architecture et urbanisme, soucieux de prendre part à la résolution des grands problèmes humains que pose la croissance des villes du Tiers Monde. De 1970 à 1975, il est Architecte en chef de l'Organsime chargé de la planification et du développement de la ville nouvelle de Bombay (CIDCO), dont il est toujours le Directeur. En 1985, il est nommé Directeur de la Commission nationale de l'Urbanisation.

Les solutions qu'il propose pour la résolution des problèmes de l'habitat dans le Tiers monde lui valent une considération internationale: en 1979, il est nommé Honorary Fellow de l'American Institute of Architects, en 1984, il reçoit la Médaille d'Or du Royal Institute of Architects, enfin, en 1984, l'UIA lui décerne le Prix Sir Robert Matthew.

Aktuell

1989 Kräftiger Auftragsanstieg in Maschinenindustrie

(VSM) Im Jahresvergleich 1988/89 resultierte im vergangenen Jahr mit +12,3% erneut ein kräftiger Anstieg in der Schweizer Maschinenindustrie. Der durchschnittliche Arbeitsvorrat hat auf Jahresbasis ebenfalls leicht zugenommen, war jedoch im letzten Quartal rückläufig.



Auftragseingang in der Schweizerischen Maschinenindustrie (200 VSM-Meldefirmen)

Anhaltende Exportkonjunktur

Rund 5,8 Mia. Fr. Neuaufträge konnten jene 200 Mitgliedfirmen von Oktober bis Dezember 1989 verbuchen, die sich an der regelmässigen Umfrage des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) beteiligten. Dieser wertmässige, repräsentative Branchenindikator lag damit um 4,3% höher als im Vorquartal. Über das ganze Jahr 1989 hinweg betrug die Zunahme sogar 12,3%.

Betrachtet man das gesamte Jahr 1989, lagen die Exportbestellungen mit 15,1 Mia. Fr. um 16,6%, die Inlandaufträge mit 8,5 Mia. um 5,6% über den entsprechenden Werten von 1988. Daraus resultiert eine Exportquote von knapp 64%. Der durchschnittliche wertmässige Auftragsbestand lag 1989 bei den 200 VSM-Firmen mit 16,6 Mia. Fr. um 5% höher als 1988. Der Umsatz schliesslich konnte um 3,5% auf 21,8 Mia. Fr. gesteigert werden.

Beurteilung und Aussichten

Das Jahr 1989 schloss für die Schweizer Maschinenindustrie insgesamt erfreulich ab. Sie produzierte an der Kapazitätsgrenze, und die Auftragsbücher

Stark diversifizierte Maschinenausfuhren

(wf) Die Schweizerische Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie exportierte im Jahre 1988 Produkte im Wert von insgesamt 33,9 Mia. Fr. Die Ausfuhren umfassen eine sehr breite Produktpalette. Auf den stärksten Produktebereich, die Werkzeugmaschinen, entfielen mit knapp 3 Mia. Fr. «lediglich» 8,8% der gesamten Maschinenausfuhren. An zweiter Stelle folgen die Textilmaschinen mit einem Anteil von 8,6% vor den mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparaten mit 5,7%, den graphischen Maschinen mit 4,9% und den elektrischen Schaltapparaten mit 4,3%.

Diese fünf stärksten Produktebereiche machten damit zusammen 32,3% der gesamten Exporte der Branche aus. Dahinter folgten 23 weitere Produktebereiche, welche einen Anteil von mehr als einem Prozent an den Ausfuhren hielten. Diese insgesamt 28 stärksten Bereiche kamen zusammen auf einen Ausfuhranteil von 80%, volle 20% entfielen damit auf übrige Produkte mit einem noch geringeren Einzelanteil.

sind weiterhin gut gefüllt. Die Hauptfaktoren, welche das hohe Bestellvolumen des letzten Jahres erklären, dürf-